

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Meyer, August

urn:nbn:de:bsz:31-16275

berühmten Ruinen verbunden. Nachdem Metzger in Anerkennung seiner Leistungen schon 1830 den Charakter als Garteninspector erhalten hatte, wurde er 1843 zum Gartendirector ernannt. In demselben Jahre wurde er auch als Abgeordneter zur zweiten Kammer der Ständeversammlung gewählt. — Um seiner landwirthschaftlichen Thätigkeit ein weiteres Feld zu eröffnen, wurde Metzger 1851 seiner Functionen bei der Universität Heidelberg entbunden und nach Karlsruhe, an den Sitz der Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereines, berufen, um zu besonderen Aufträgen zum Zweck der Hebung der Landwirthschaft im Großherzogthum verwendet zu werden. Zugleich wurde ihm die Direction des von Heidelberg nach Karlsruhe verlegten und daselbst nach größerem Maßstabe eingerichteten landwirthschaftlichen Gartens übertragen. Metzger verwendete seine letzte Lebenskraft für diese großen Einrichtungsarbeiten, aber es war ihm nicht beschieden, die volle Ernte seiner treu gepflegten Saat einzuheimsen. Er starb zu Wildbad am 15. September 1852. — „Es gibt Männer, welche so viel geistige und moralische Kraft besitzen, daß sie im Stande sind, sich aus sich selbst heraus zu bilden, um noch in späteren Jahren dasjenige möglichst zu erreichen, was sich Andere durch einen sorgfältigen, vieljährigen Jugendunterricht angeeignet haben. Solche Männer haben in der Regel den rechten Blick und Schick in Allem, was sie anfassen; ihre Arbeiten sind weniger das Werk der Nachahmung, sie beurkunden vielmehr einen schöpferischen Geist“. Zu diesen Männern hat Metzger gehört. — Seine wissenschaftlichen, durch den Druck veröffentlichten Arbeiten, namentlich über Getreide-, Obst- und Weinbau: Europäische Cerealien (1824). — Der rheinische Weinbau (1827.) — Systematische Beschreibung der cultivirten Kohlarten (1833.) — Gartenbuch (in 4 Auflagen 1829, 1836, 1843 und 1844.) — Die Getreidearten (1841.) — Landwirthschaftliche Pflanzenkunde (1840—41.) — Die Kernobstsorten des südlichen Deutschlands (1847) u. a. verschafften sich in weiten Kreisen Anerkennung, und seine lehrreichen Volksschriften: Der Bauernspiegel (1845 und 1847.) — Karl Will, der kleine Obstzüchter (1843 und 1847.) — Marie Flink, die kleine Gemüsegärtnerin (1845 und 1847) durften sich überall großer Beliebtheit erfreuen. In den sogenannten „Anlagen“ Leopoldstraße zu Heidelberg haben ihm dankbare Verehrer ein Denkmal errichtet. Sein schönstes und bleibendes Denkmal aber sind die an allen Orten, an denen er länger verweilte, bestehenden Erinnerungen an seine schöpferische Hand, welche mit jedem Frühling neu grünen und mit jedem Herbst Früchte tragen. (Vgl. Personalien Metzger's von einem Freunde. Karlsruhe 1852.) W.

August Meyer,

am 22. November 1777 zu Anderten in Hannover geboren, trat, nachdem er an den Feldzügen 1793—1796 in der holländischen Artillerie Theil genommen und hierauf eine gründliche wissenschaftliche Ausbildung in einem dreijährigen Cursus in der Artillerieschule zu Hannover sich erworben hatte, 1804 als Lieutenant in der badischen Artillerie ein, wurde aber sogleich an der neugegründeten Schule für Officiere und Unterofficiere (s. d. A. Stolze) als Lehrer der Artilleriewissenschaft und Mathematik verwendet. Meyer's umfassende Kenntnisse der Ingenieurwissenschaft führten schon 1806 seinen Austritt aus der Artillerie herbei, er wurde als Officier der activen Suite während der Feldzüge 1806 und 1807, 1809, 1814 und 1815 (s. d. A. Clogmann, Harrant, Franken, Schäffer) als Ingenieur-Officier im Generalstabe der commandirenden Generale verwendet. Unter seinen vielen fortificatorischen Arbeiten ist besonders der 1814 angelegte Brückenkopf bei Altenheim hervorzuheben. Nach den Feldzügen jeweils wieder als Lehrer für militairwissenschaft-

liche Fächer und Mathematik verwendet, 1816 im Generalquartiermeisterstabe angestellt, wurde Meyer, seit 1814 Major, 1820 Director des neu gegründeten Cadetteninstituts, 1832 bei dessen Aufhebung (s. d. A. Schäffer) als Oberst Mitglied der Militäirstudien-Commission und 1835—1837 deren Präses. Ausgezeichnet als Lehrer durch gründliches Wissen und eine klare und geschickte Art des Unterrichtes, hat Meyer sich um die Ausbildung des Officierscorps große Verdienste erworben. Er schied 1837 wegen Kränklichkeit aus dem Dienst und starb zu Karlsruhe am 12. April 1853. L. Löhlein.

Wilhelm Freiherr Rivalier von Meysenbug

stammt aus der calvinistischen Familie Rivalier, welche durch den Widerruf des Edictes von Nantes aus Frankreich vertrieben ward. Sein Vater hatte durch den Kurfürsten von Hessen den Namen: „Rivalier von Meysenbug“ erhalten. Er wurde am 11. Juli 1813 zu Cassel geboren. Nach Vollendung der juristischen Studien in Heidelberg und Berlin bestand er 1836 die badische juristische Staatsprüfung und erwarb das badische Indigenat. Nach zweijähriger Praxis beim Bezirksamte Karlsruhe widmete er sich der diplomatischen Laufbahn, erhielt den Accessit im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, wurde daselbst 1840 Legationssecretair und ging 1842 in gleicher Eigenschaft nach Stuttgart, 1843 nach Wien. Als Ministerialassessor 1845 nach Karlsruhe zurückgerufen, wurde er 1846 zum Legationsrath befördert. Ende Mai 1849 ging er in außerordentlicher Mission nach Berlin, um die militairische Hilfe Preußens zur Unterdrückung des Aufstandes zu suchen und gleichzeitig über den Beitritt zum Dreikönigsbündniß zu unterhandeln. Nachdem dieser Beitritt am 21. Juni 1849 erfolgt war, wurde Meysenbug als Bevollmächtigter im Verwaltungsrath der verbündeten Regierungen zu Berlin beglaubigt. Im Sommer 1850 mußte er wegen Krankheit außer Function treten, bis er 1851 als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am kgl. preußischen Hofe accreditirt wurde. 1855 zum Geheimen Legationsrath ernannt, wurde er am 19. Mai 1856 bei dem Rücktritt des Ministers von Rüdts (s. diesen Art.) als Staatsminister des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten an die Spitze des Ministeriums berufen. — Meysenbug war im persönlichen Auftreten und in seiner Schreibweise ein Mann der glatten diplomatischen Form, er trug eine gewisse Leutseligkeit zur Schau; doch fühlte sich die Absicht durch, und es gelang ihm nicht, dadurch Vertrauen in die Aufrichtigkeit der ausgesprochenen Ueberzeugung und die Zuverlässigkeit seines Charakters zu erwecken. So gebrach es ihm an einer der bedeutsamsten Gaben des Staatsmannes, an der Macht, auf Andere Einfluß zu üben. — Seine politischen wie religiösen Ansichten ruhten auf einer sentimental-romantischen Grundlage. Er liebte es, sich einen Mann monarchisch-conservativer Grundsätze zu nennen; objectiv müssen dieselben als reactionair bezeichnet werden. Wenn gleichwohl seine politische Haltung in der deutschen Frage keine klar verfolgten Ziele erkennen läßt und Schwankungen zeigt, so kann dieß zum Theil den allgemeinen Verhältnissen der fünfziger Jahre, in welche seine selbständige politische Thätigkeit fiel, zugeschrieben werden, zum Theil aber dem Umstande, daß Meysenbug sich in hohem Maße durch seine Umgebung beeinflussen ließ. So suchte er von Berlin aus, während seines ersten dortigen Aufenthaltes, auf Verschärfung der Ausnahmegesetze und Strafen gegen die Demokraten von 1849 hinzuwirken; zugleich gab er sich als einen eifrigen Anhänger der Idee einer Constituirung Deutschlands durch ein Bündniß seiner Regierungen unter Preußens Führung mit conservativen Grundsätzen, und beharrte in dieser Haltung, als das Zerfallen der Union schon unabwendbar